

Klassizismus

Das Ende des 18. Jahrhunderts stand im Zeichen der französischen und europäischen Aufklärung. Nach den verschwenderischen, von Illusionen geprägten Zeiten des Barock und Rokoko war die Sehnsucht nach klaren Strukturen und Formen augenscheinlich groß. Somit setzte eine allgemeine Rückbesinnung ein, die auf dem Gebiet der Kunst eine klare Logik herbeiführen sollte und dem allumfassenden Humanismus mit spezifischem Fachwissen entgegen konnte. Für die Architekten der Zeit galt es aus der eigens verschuldeten Unmündigkeit des Barock zu entfliehen, um zum Kernelement der Baukunst zurückzukehren. So war die neu eingeleitete Epoche des Klassizismus in den Jahren 1770 bis 1840 bereits die zweite Rückkehr zu den kunsthistorischen und architektonischen Wurzeln der Antike.



Die neue Ursprünglichkeit

In der Mitte des 18. Jahrhunderts setzten im italienischen Pompeji systematische Ausgrabungsarbeiten ein. Als eines der ersten antiken Gebäude wurde der Isistempel freigelegt und in vielen Teilen Europas setzte eine regelrechte Euphorie um die antiken Stätten ein. Um den Hauch der Zeitgeschichte direkt in sich aufzunehmen, bereisten viele Künstler und Intellektuelle die Grabungsstätten in Italien. So war ein Heinrich Heine oder ein Wolfgang Amadeus Mozart genauso vor Ort wie der deutsche Gelehrte Johann Joachim Winckelmann, der umgehend ein Buch über die Faszination und Schönheiten der antiken Gebäude Roms, aber auch Griechenlands verfasste, welches schnell zum Bestseller wurde. Hiermit entfachte Winckelmann vor allem innerhalb



Deutschlands einen neuen Trend und wurde somit zu einem der geistigen Väter des Klassizismus. Nahezu zeitgleich begründete in Frankreich der Architekt und Autor Marc-Antoine Laugier das Bedürfnis nach einer neuen Vernunft, die mit der Rückkehr der natürlichen Formgebung des Bauens, also Viereck und Dreieck, einhergingen.

Das von Laugier abgeleitete architektonische Konzept ging allerdings weit über die reine Wiederbelebung der antiken Formen hinaus und sollte die Abhängigkeiten von stilistischen Traditionen durch die neu gewonnene Vernunft ersetzen. Eine auf Rationalität begründete gesellschaftliche Ordnung, die durch den Stil des Klassizismus zur Grundlage wurde und später konstruktiven Einfluss auf die

Epochen der Zeit – Klassizismus

moderne Architektur nahm. Eines der ersten Gebäude dieses Stils ist die, heute bekannt als Panthéon, die ab dem Jahr 1764 von Jacques-Germain Soufflot in Paris errichtet wurde. Die Betonung des Baus liegt auf den Säulen und dem geraden Gebälk anstatt auf Pfeilern, Pilastern und Bögen. Eine komplexe klassizistische Version einer monumentalen Kathedrale mit großer Kuppel über einem griechischen Kreuz.



Die englische Romantik

Während des Klassizismus ist die parallele Entwicklung der Romantik, die ihren Ursprung in England hatte, unabdingbar mit den wesentlichen Gesamtoraussetzungen jener Zeit verbunden. Neben der künstlerischen und kulturellen englischen Führungsrolle hatten auch die klaren Strukturen etlicher Bauwerke wie beispielsweise Schloss Blenheim sowie die geordneten Gartenanlagen durchaus Vorbildcharakter. In Deutschland, besonders in Berlin, setzte ein Architekt die römisch-griechischen Vorbilder besonders in Szene: Karl Friedrich Schinkel, der Baumeister des preußischen Königs. So entstanden Bauten wie das Alte Museum Berlin oder das Schauspielhaus am Gendarmenmarkt. Weitere bedeutende Gebäude dieser Zeit sind die Glyptothek am Königsplatz in München vom Baumeister Leo von Klenze, das British Museum of London von Sir Robert Smirke oder das Weiße Haus in Washington.



Quellen: Nikolaus Pevsner „Europäische Architektur“ (Prestel-Verlag), Isabel Kuhl „Epochen der Kunst“ (DuMont), Klaus Jan Philipp „Buch der Architektur“ (Reclam), Jeremy Melvin „Architektur Verstehen“ (Seemann), Schlenker/Grünwald „Architektur für Einsteiger“ (Belsner)

Bilder: pixabay (lizenzfrei)